

Prutz, Robert Eduard: Sie sähn es gern, ich würde kirre (1844)

1 Sie sähn es gern, ich würde kirre
2 und beugete mich niederwärts;
3 sie machten gern mein tapfres Herz
4 in seinem stolzen Glauben irre.

5 Sie sagten mir: Es ist vergebens,
6 du änderst nicht den Lauf der Welt;
7 Knecht bleibt sie doch! Und dir vergällt
8 hast du den Sommer deines Lebens.

9 Wohl, sei es so! Sich fügen lerne,
10 wem Fügsamkeit genügen kann,
11 auch Demut schmücket ihren Mann:
12 Ich aber folge meinem Sterne!

13 Da hilft kein Rat, da ist kein Wählen,
14 ich kann nicht anders, wollt' ich auch:
15 Die Freiheit ist mein Lebenshauch,
16 sie ist die Seele meiner Seelen!

17 So laßt mich meine Bahn vollenden,
18 wie sie auch sei, mein Ziel ist mein;
19 ja, sollt' es auch ein Irrweg sein,
20 ich will ihn doch mit Ehren enden.

(Textopus: Sie sähn es gern, ich würde kirre. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39083>)